

## **„Da war es uns als träumten wir.“ Psalm 126, 1 b (Neue Genfer Übersetzung)**

Träume können etwas Schönes sein. In ihnen können wir aus der grauen Wirklichkeit in eine schönere Welt fliehen. Wenn es draußen dunkel und kalt ist, können wir uns auf die sprichwörtliche Insel versetzen. Den Gedanken nachhängen. In WDR 4 gibt es eine Sendung, die heißt: „Musik zum Träumen“. Wenn man die einschaltet, kann man abschalten, gedanklich natürlich. Traumhaft schön, nennen wir etwas, was unser Herz glücklich macht. „Wie sieht dein Traumurlaub aus?“ wurde ich neulich in einem Interview gefragt. Und ich musste gestehen, dass mir Städtereisen besser gefallen als irgendwo in Kuba am Strand zu liegen oder gar mit dem „Traumschiff“ unterwegs zu sein. Manche sprechen von ihrem Beruf als einem Traumjob. Da passt alles: Er macht Spaß, er entspricht meiner Vorstellung....

Der Psalm 126 wird von denen angestimmt, die endlich den Weg zurück in die Heimat antreten dürfen. Lange sind sie viele Kilometer von zu Hause entfernt und leben in Babel als Gefangene eines fremden Volkes. Über Generationen hin haben sie sich in der Fremde einrichten müssen. Sie sind aber getragen von der Hoffnung auf ihre Befreiung. Sie haben nicht vergessen, wo ihre eigentliche Heimat zu finden ist und haben voller Sehnsucht an eine Rückkehr geglaubt. Und sie sind zurückgekehrt.

Ein Sprichwort sagt: Träume sind Schäume. Aber damit Träume Wirklichkeit werden können, braucht es unsere Begeisterung und unseren Einsatz. Die Heimkehrer müssen ihre ganze Kraft einsetzen, um Jerusalem wieder aufzubauen und damit ihren Traum zu verwirklichen.

Als wir vor 30 Jahren die Wiedervereinigung unseres Landes feierten, gab es zunächst auch noch nicht die ersehnten „blühenden Landschaften“. Es musste vieles angepackt, geregelt und neu aufgebaut werden. Enttäuschungen blieben nicht aus. Wenn Träume wahr werden sollen, kann das harte Arbeit nach sich ziehen.

„I have a dream“ – „Ich habe einen Traum“ – so beendete Martin Luther King 1963 seine berühmt gewordene Rede vor mehr als 250.000 Menschen, in der er in Form einer Zukunftsvision die wichtigsten Forderungen der Bürgerrechtsbewegung für die Gleichstellung der Afroamerikaner zusammenfasste: *„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.“*

Mit seiner Rede hat er Vieles bewegt, aber auch Rückschläge hinnehmen müssen wie vor wenigen Wochen, als ein weißer Polizist einen Schwarzen brutal ermordet hat.

Und dennoch sind Träume wichtig, indem wir auf etwas hoffen, was jetzt noch nicht ist, aber werden soll. Das ist zutiefst christlich:

*In der Ewigkeit entspringt die Sehnsucht nach einer neuen, heilen Welt. Dort sind die Träume zu Hause von einem Leben, das sich erfüllt. Abgebrochene Lebenswege, zerstörte Hoffnungen, offene Fragen haben nur das vorletzte Wort über uns. Einmal spricht Gott sein neues „Es werde“. Dann werden Tränen getrocknet und Schmerzen gestillt. Der Tod wird vergehen für immer. Ewigkeit: Das ist Zukunftsmusik, die ins Heute klingt. Damit Sehnsucht und Träume uns antreiben, schon jetzt die Erde zu verwandeln.*

(Aus: Tina Willms, Theologin und Schriftstellerin, Zwischen Abschied und Anfang)